

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 16

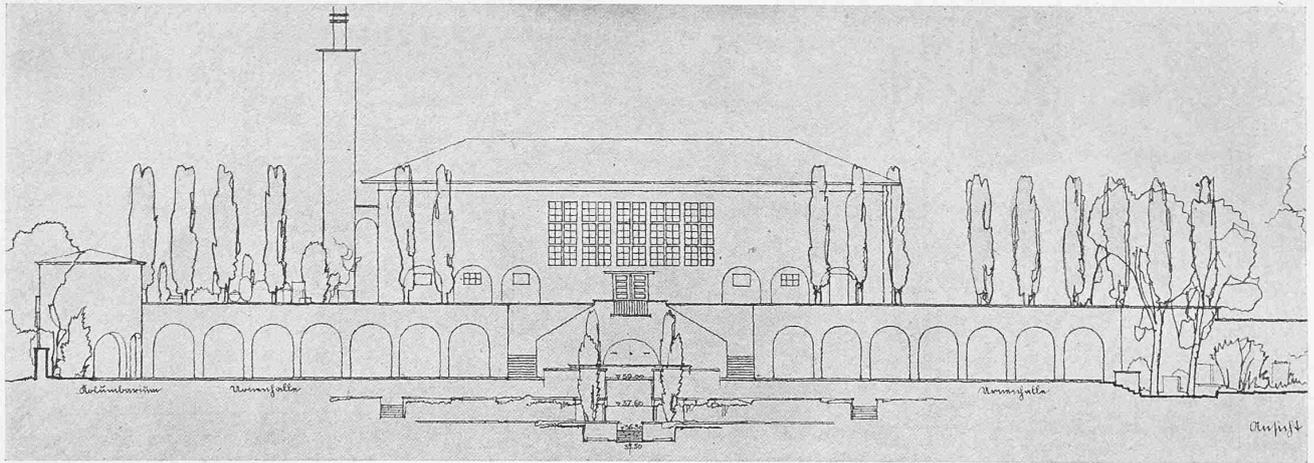
PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

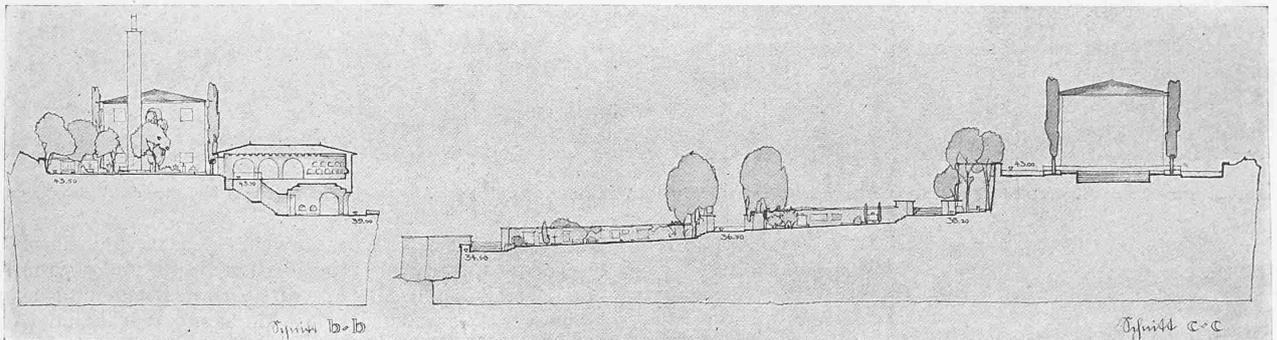
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

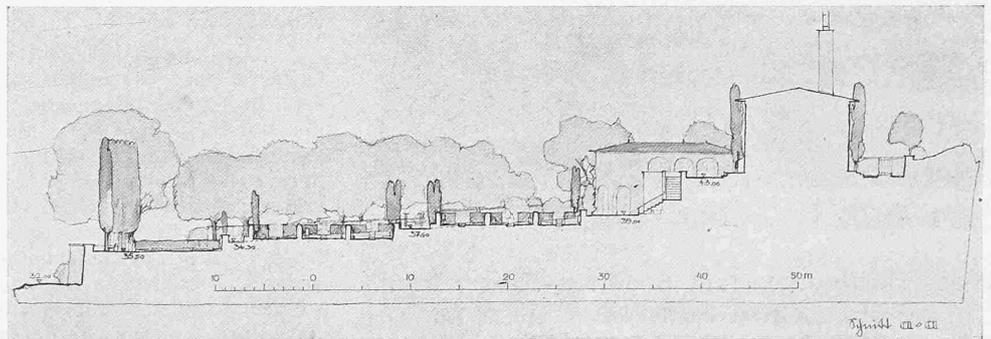


1. Preis (3500 Fr.), Entwurf Nr. 2. Verfasser Paul Büchi, Architekt, Amriswil. — Nordansicht der Terrasse mit dem Krematorium. — Masstab 1 : 400.



Querprofil durch den erweiterten Teil des Friedhofes, mit dem Krematorium (vergl. den Lageplan auf Seite 199). — Masstab 1 : 700.

Regierung begutachtet, und hernach auch die Bauausführung beaufsichtigt hat, gedenkt eine ausführlich dokumentierte Beschreibung in den Spalten unseres Blattes erscheinen zu lassen. Für heute verweisen wir auf „The Engineer“ vom Dezember 1927; 23. und 30. März 1928; vom 26. April, vom Mai und 7. Juni 1929.



Wettbewerb für die Friedhof-Erweiterung und ein Krematorium in Oberkirch-Frauenfeld.

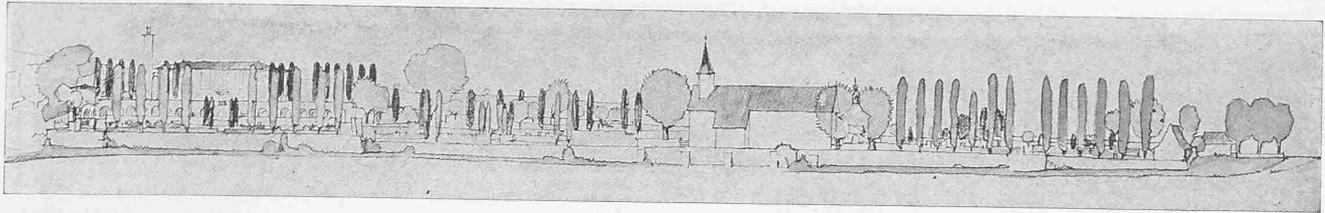
Aus dem Bericht des Preisgerichtes.

Das Preisgericht hat nach einer ersten Besichtigung der sechs eingegangenen Projekte einen Augenschein in Oberkirch vorgenommen und ist hierauf an die Beurteilung herangetreten. In einem *ersten* Rundgang werden nach eingehendem persönlichem Studium drei Entwürfe ausgeschieden. In einem *zweiten* Rundgang werden die verbleibenden drei folgendermassen charakterisiert:

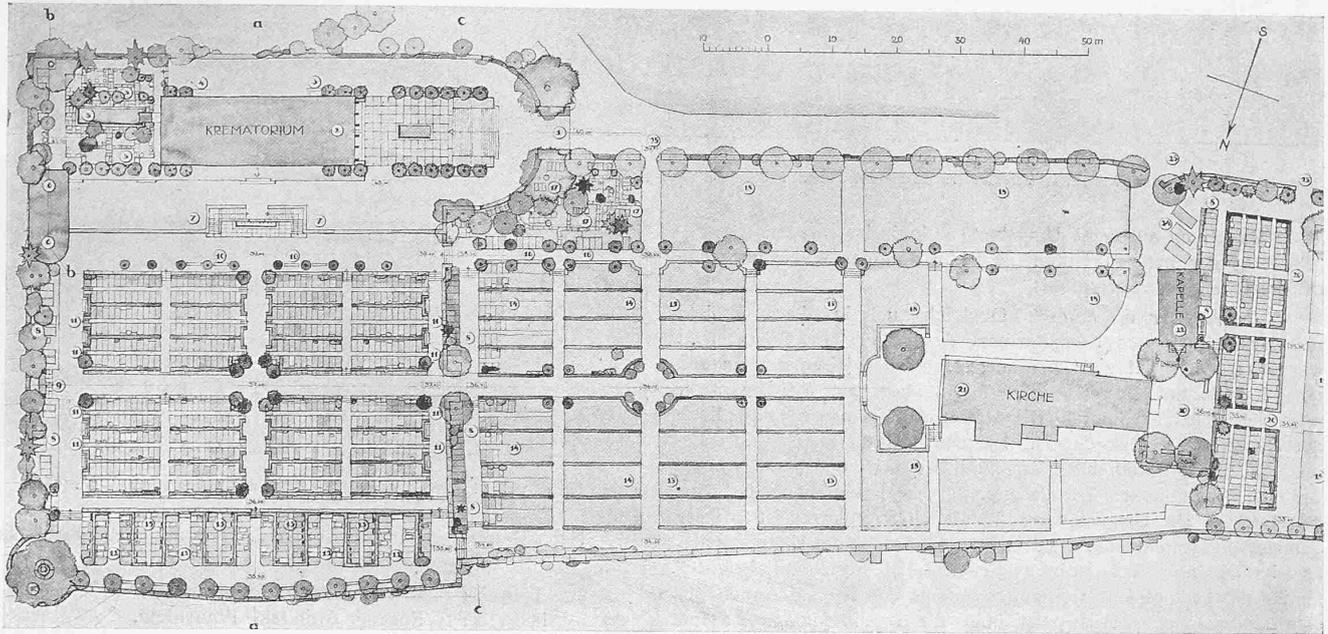
Entwurf Nr. 2, „Bauetappen“. Ein sehr sorgfältiges Projekt, in dem mit grossem Taktgefühl das Neue dem Bestehenden angegliedert ist. Mit grosser Liebe ist alles aus den gegebenen Verhältnissen herausgeholt worden, was möglich ist. Die Erweiterung des Friedhofes ist auf die natürlichste und einheitlichste Weise erfolgt, indem das Krematorium südlich bergwärts wirkungsvoll auf eine erhöhte Terrasse gestellt wurde. So ist es einerseits aus dem eigentlichen Friedhof herausgerückt und doch mit diesem in beste Verbindung gebracht. Den Vorschlägen in Bezug auf Gräberfelder und Bepflanzung kann man restlos zustimmen. — Das Krematorium

ist im Innern und Aeussern sehr gut gelöst. Nur die Eingangsfassade ist noch verbesserungsbedürftig. Für die zwei Verbrennungsöfen müssen gesonderte Kaminzüge angelegt werden. Infolgedessen muss die architektonische Behandlung des Kamins revidiert werden. — Die Abwicklung eines reibungslosen Fahrverkehrs beim Krematoriumzugang bedingt die Anlage eines Park- und Kehrplatzes, was leicht möglich ist.

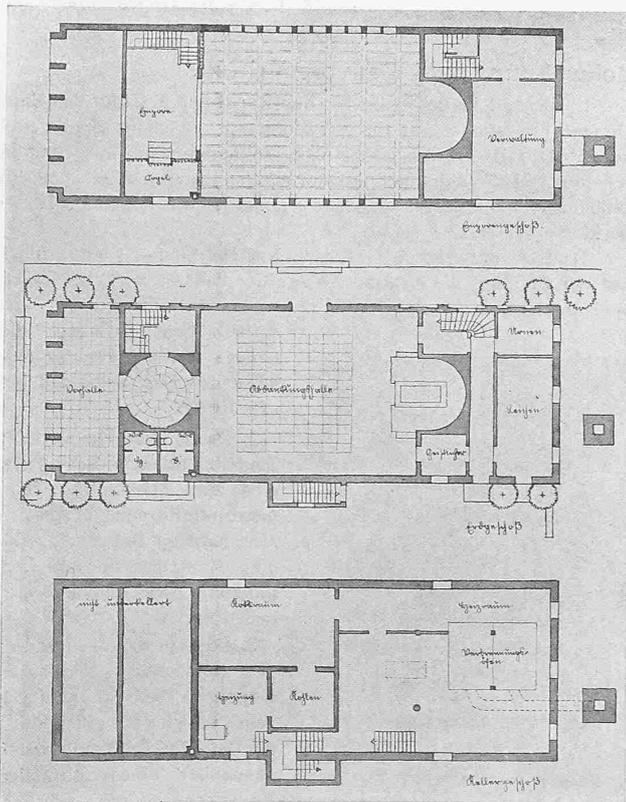
Entwurf Nr. 5, „Asche und Staub“. Die Friedhoferweiterung und das Krematorium sind organisch auf die gegebenen Verhältnisse bezogen. Das Krematorium bildet den Abschluss der bestehenden schönen Tuja-Allee. Leider fehlt der Krematoriumsanlage die wünschenswerte Beziehung zum neuen Friedhofteil. Der nördliche Flügel des Krematoriumshofes riegelt gegen den Friedhof ab; dadurch erscheint der neue Friedhofteil als Anhängsel. Der Zugang zum Krematorium ist einwandfrei gelöst. — Die innern Dispositionen des Krematoriums sind im allgemeinen gut. Der äusseren Gestaltung zuliebe sind die Kamine in einer Pyramide in technisch unzulässiger Weise zusammengezogen. Trotzdem ist die äussere Erscheinung unerfreulich und fremdartig. Der Abdankungsraum ist übertrieben hoch und räumlich unschön. — Der ausgerundete Kapellenvorplatz



Gesamtansicht des erweiterten Friedhofes; links die Terrasse mit dem Krematorium. — Masstab an der vordern Mauer 1 : 1500.

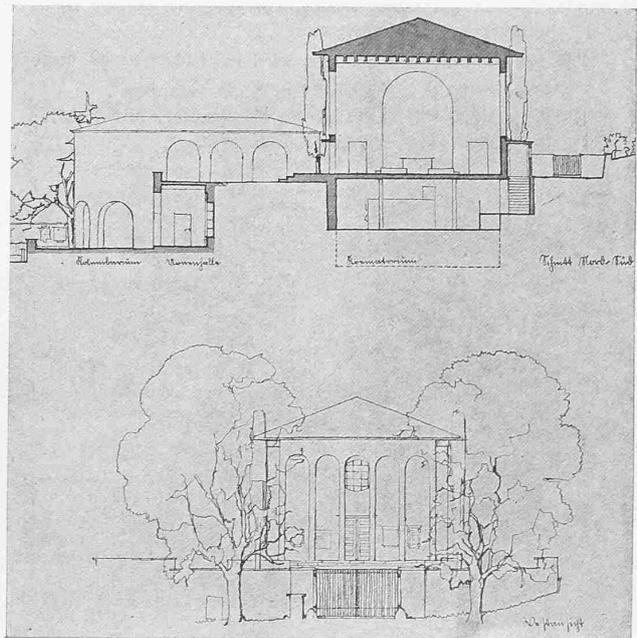


I. Preis (3500 Fr.), Entwurf Nr. 2. — Verfasser Paul Büchi, Architekt, Amriswil. — Lageplan rund 1 : 1000. (Nord unten.)

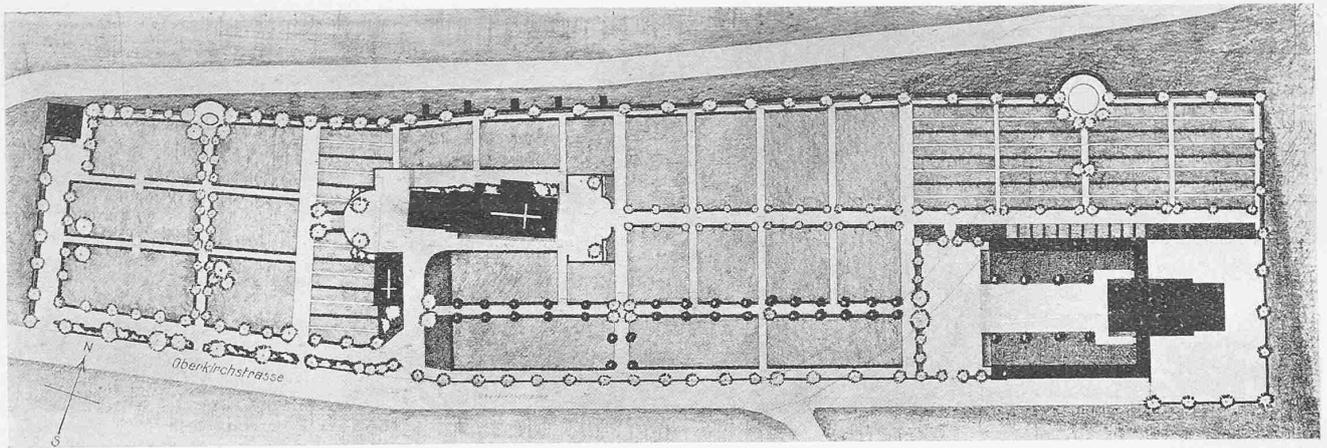


I. Preis, Entwurf Nr. 2. — Grundrisse des Krematoriums. — 1 : 400.

WETTBEWERB FÜR DIE ERWEITERUNG DES FRIEDHOFES UND DEN BAU EINES KREMATORIUMS IN OBERKIRCH-FRAUENFELD.



Querschnitt und Ansicht des Krematoriums. — 1 : 400.



II. Preis (1700 Fr.), Entwurf Nr. 5. — Verfasser E. Roseng, Architekt, Frauenfeld. — Lageplan 1 : 1500.

ist in Beziehung auf seine Umgebung unlogisch gestaltet. Die Bepflanzung der neuen Friedhofteile ist in richtiger Weise im Sinne des bestehenden weitergeführt.

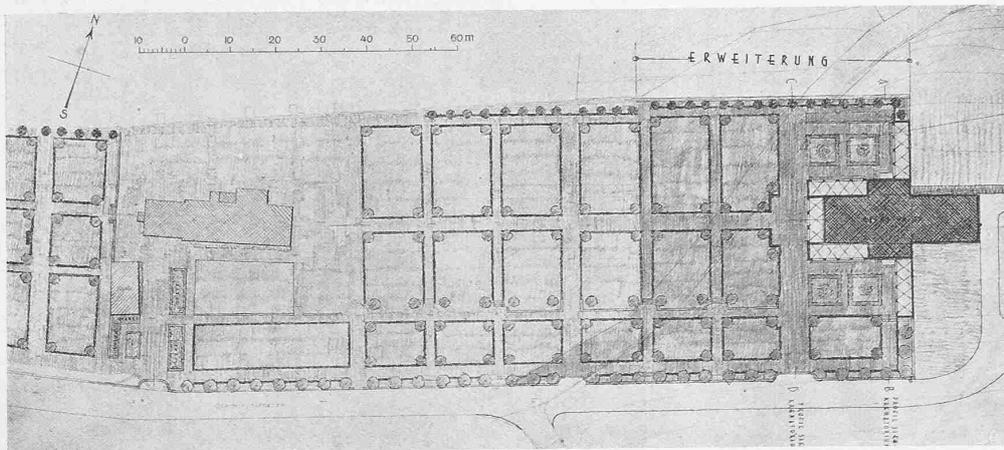
Entwurf Nr. 6, „Feuer“. Obgleich auch in diesem Projekt bei der Stellung des Krematoriums der gleiche Fehler gemacht worden ist, wie bei zwei der ausgeschiedenen [Krematorium und Hauptkapelle auf eine unmotivierte Axe bezogen. Red], wirkt er sich hier nicht so empfindlich aus, weil das Krematorium ans Ende der Anlage gestellt worden ist. Die neuen Gräberfelder sind schematisch an die bestehenden angefügt, wodurch unerfreulich lange Gräberfelder entstehen. Die Gesamtanlage ist in ein ebenes Gelände gedacht. — Die Umgestaltung des Kapellenvorplatzes ist in ihrer Schlichtheit sympathisch. Die Stützmauer, nördlich der Hauptkapelle, ist allerdings unberücksichtigt geblieben. — Die horizontale Leichen-einführung bedingt eine weitläufige Anlage des Krematoriums, die sich als unschöner Auswuchs über die Friedhofanlage geltend macht. Die seitlichen Urnenhallen sind auf eine horizontale Ebene gestellt, deren nördliche Abgrenzung nicht gelöst ist; ausserdem wirken sie als unfertige Baukörper. Aus der architektonischen Gestaltung des Krematoriums ist das Bestreben zu erkennen, den Bau mit einfachen Mitteln den bestehenden Kapellen anzupassen.

*

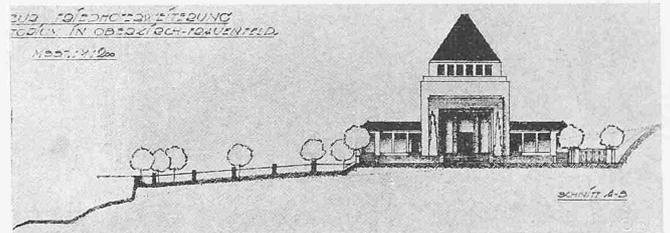
Das Preisgericht ist einstimmig der Ansicht, dass das Projekt „Bauetappen“ die andern weit überragt und ohne wesentliche Änderungen zur Ausführung geeignet ist. Es empfiehlt deshalb dem Gemeinderat, dem Verfasser dieses Projektes die weitere Bearbeitung der Bauaufgabe zu übertragen.

Die Preissumme von 6000 Fr. wird folgendermassen verteilt:

- I. Preis (3500 Fr.): Entwurf Nr. 2, „Bauetappen“.
- II. Preis (1700 Fr.): Entwurf Nr. 5, „Asche und Staub“.
- III. Preis (800 Fr.): Entwurf Nr. 6, „Feuer“.



III. Preis (800 Fr.), Entwurf Nr. 6. — Verfasser H. Scheibling, Architekt, Frauenfeld. — Lageplan 1 : 1500.



Entwurf Nr. 5. Schnitt durch den erweiterten Teil mit Krematorium. — 1 : 1000.

Nach Bereinigung und definitiver Aufsetzung des Protokolls erfolgt die Eröffnung der Umschläge. Sie ergibt:

- I. Preis: Paul Büchi, Architekt, Amriswil.
- II. Preis: E. Roseng, Architekt, Frauenfeld.
- III. Preis: H. Scheibling, Architekt, Frauenfeld.

Das Preisgericht:

Dr. K. Halter, Otto Abrecht, Hans Balmer
Martin Risch, W. Tuchschnid.

Dachwohnung und Bauvorschriften.

Es besteht heute weder für den Bewohner noch für den Bau-fachmann und zuallerletzt für den Wohnungshygieniker ein Zweifel darüber, dass Dachwohnungen, also Wohnungen im ausgebauten Dachstock, den Wohnungen im normalangelegten Vollgeschoss in jeder Hinsicht unterlegen sind. Die Praxis hat die folgenden Nachteile klar erwiesen:

1. Die notwendige Dachschräge verhindert eine klare Form der Zimmer, die richtige Anlage der Fenster wird erschwert, wobei noch hinzukommt, dass die meisten Bauordnungen aus

ästhetischen Gründen die Grösse der die Fenster enthaltenden Dachaufbauten beschränken.

2. Da der Isolationswert der Ziegelfläche sehr gering ist, sind zum Schutz von Temperatureinflüssen besondere Massnahmen notwendig, die eine Komplikation und Verteuerung des Bauvorganges bedeuten.

3. Das ausgebaute und mit den notwendigen Aufbauten versehene Dach erhöht durch seine verwickelte Ausbildung die Bau- und Reparaturkosten gegenüber einem normalen Vollgeschoss mit glattem, unausgebautem Dach.